

Jahresbericht Pfarramt 2017-2018

Wie kann man im Oktober einen Jahresbericht schreiben, wenn durch das offene Fenster ein sanftes, regelmässiges Wellenrauschen lockt, unterbrochen nur durch das immer wieder aufwogende Gelächter einer munteren Gesellschaft von fast 30 sich am Strand vergnügenden Gemeindegliedern, dabei eine warme Brise das Zimmer durchweht, Sonnenstrahlen durch die halbgeschlossenen Läden dringen und unwiderstehlich zum Bade im tiefblauen Meer rufen?

Wie jedes Jahr gehören für mich als Pfarrer die Gemeindeferien in der Casa Valdese («Waldenserhaus»), genau auf der Ortsgrenze zwischen Borgio Verezzi und Pietra Ligure an der ligurischen Küste zu den Highlights, zusammen mit der Seniorenferienwoche, diesmal im Schatten des Eigers, mit Ausflügen von Grindelwald zur kleinen Scheidegg und zum Öschinensee, bei strahlenden Frühsommerwetter, oder dem Konfweekend in einem prächtigen, uralten und doch komfortabel renovierten Toggenburger Bauernhaus, unweit von Zwinglis Geburtsstätte...

Dass da die Grenze zwischen Arbeit und Vergnügen verwischt wird, versteht sich von selbst! Doch auch im Alltag ist es schön, Einsiedler Gemeindepfarrer zu sein. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit Kollegin Réka Jaeggi sollte hier erwähnt werden, jene mit meinem zum Glück immer noch so rüstigen und rührigen Vorgänger und Vater Hansuli Jäger, mit Pater Basil von der katholischen Pfarrei, mit den Vertretern der Einsiedler Kirchen und den Flüchtlingen aus aller Welt im «Einsiedler Mitenand». Die intensiven Diskussionen in Kirchgemeinderat und Projektgruppe zur Sanierung der Kirche, welche in einem aus meiner ganz persönlichen Sicht sehr zukunftssträchtigen Projekt gemündet haben, ohne dabei die Vorzüge unserer wunderschönen kleinen Kirche anzutasten, frei nach Paulus' Motto *prüft aber alles, das Gute behaltet* (1. Thessalonicher 5,21). Und nicht zuletzt das, so sehe ich das zumindest, äusserst angenehme und produktive Zusammenspiel mit den weiteren Angestellten unserer Kirchgemeinde, in Büros und Hauswarsdienst, Gottesdienstmusik und Religionsunterricht.

Wenn ich so zurückblicke, dann wird mir erst richtig bewusst, wie wertvoll es ist, in einer Kirchgemeinde ein angenehmes Arbeitsklima vorzufinden, für alle Beteiligten – wir müssen und wollen dem nach Kräften Sorge tragen!

Doch wäre ich unaufrichtig, wenn ich nicht auch ein paar schwierige Momente erwähnen würde. Der Abschied von liebgewordenen Gemeindegliedern steht da immer wieder an erster Stelle, das ohnmächtige Zusehen, wie Menschen dabei oft von Trauer und Verzweiflung überwältigt werden... Die ungewisse Situation der beiden iranischen Flüchtlinge, welche wir nun schon seit bald zwei Jahren begleiten und die in Italien immer noch auf der Strasse stünden, ohne die grosszügigen Spenden aus unserer Kirchgemeinde. Der angsterfüllte und sorgenvolle Blick in die Zukunft des von uns betreuten Projektes *Villages et Villes à Vivre* (Dörfer und Städte zum Leben) in einer von Scharmützeln und Bürgerkriegen bedrohten Demokratischen Republik Kongo. In solchen Momenten werden wir uns bewusst, wie einsam und verlassen wir auf dieser Welt wären, wenn wir nicht darauf vertrauen dürften, dass Einer zu uns schaut, uns immer wieder zuruft: *Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben* (Matthäus 11,8).

Dieser Satz, der ja in unserer Kirche steht, darf und soll uns immer wieder Trost und Mut zusprechen, aber auch daran erinnern, dass wir als Kirchgemeinde nicht nur uns selber verpflichtet sind, sondern einen Auftrag in jener Welt haben, die Gott uns anvertraut hat, damit wir das unsere dazu beitragen, sie Seinem Reich immer wieder ein wenig näher zu bringen.

Pfr. Urs Jäger

Jahresbericht 2017–2018 des Präsidenten

Seit Beginn meiner Amtszeit war es mir ein Anliegen, dass für jedes Amt und für jede Funktion eine Stellvertretung zur Verfügung steht. Mit der Einstellung von Isabel Ruhstaller als stellvertretende Sekretärin und Vertreterin des Assistenten des Kirchgemeinderates fand dieser Prozess einen vorläufigen Abschluss. Wir sind nun auch für Unvorhergesehenes personell gut gerüstet.

Ein weiteres Anliegen betrifft die klare Trennung von Anstellungen (= operative Ebene) und kirchlichen Ämtern (= strategische Ebene). Insofern sind wir dankbar, dass wir Eckhard Schmid nun offiziell als pflichtbewussten Hauswart und Sigrist anstellen durften – gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth. Nach seinem Rücktritt als Kirchgemeinderat übernehme ich Leitung des Ressorts Liegenschaften bis zum Abschluss der Kirchensanierung. Die Aufgabe deckt sich mit meinem beruflichen Hintergrund als eidg. dipl. Immobilienbewirtschafter.

Die schon lange bewilligte Erhöhung des Pensums unserer Pfarrerin Reka Jäggi konnte umgesetzt werden. Der Jugendraum wurde unter Mitwirkung der Jugendlichen erfolgreich fertiggestellt. Gleichzeitig wurde das Pensum für die Betreuung unserer Jugendgruppe angepasst. Das ergänzende ökumenische Liederbuch «Rise Up Plus» sorgt seit diesem Jahr für Abwechslung im Gottesdienst und dürfte vorab jüngere Besucher ansprechen. Unsere Verwaltung freut sich über die Einführung der Own Cloud, welche die wichtigsten Dokumente zentral und für alle Verantwortlichen jederzeit zugänglich macht. Unter den zahlreichen neuen Schriftstücken sei stellvertretend das Konzept über die Freiwilligenarbeit erwähnt.

Auf unsere Kirche kommen dauernd neue Herausforderungen zu. Das betrifft nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Seelsorge, unsere gesellschaftlichen und sozialen Angebote, insbesondere aber den anspruchsvollen Bereich Unterricht. Mit unserem Engagement bei der Kantonalkirche und der Synode vertreten wir die Interessen unserer Kirchgemeinde auf kantonaler Ebene. Ich bin sehr froh und dankbar, dass alle Mitarbeitenden und Amtsträger miteinander in einem offenen und konstruktiven Dialog stehen und uneigennützig bestrebt sind, tragfähige Lösungen zu finden.

Die aktuelle Kirchensanierung bildet ein Generationenprojekt. Erstmals wird unsere Kirche auf ein Fundament gestellt. Was wie das Thema einer Predigt klingt, ist die Konsequenz aus der Überlegung, dass es keinen Sinn macht, ein Gebäude aufwändig gegen Wärmeverluste zu schützen und zu erneuern, wenn jederzeit Gefahr droht, dass das Mauerwerk erneut zerrissen wird und der morsche Kirchenboden wieder nachgibt. Mit Blick auf die nächste Generation und ihre Platzbedürfnisse haben wir den unumgänglichen Unterbau schlussendlich als heizbaren Mehrzweckraum konzipiert. Mit der umfassenden Sanierung sollten in den nächsten dreissig Jahren keine grösseren Investitionen ins Kirchgebäude mehr notwendig sein. Ebenfalls wird der Energieverbrauch auf ein vertretbares Mass gesenkt – unser Beitrag an den Erhalt der Schöpfung.

Herzlichen Dank allen, die mithelfen unsere Kirchgemeinde zu bewahren und gleichzeitig auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten!

Stefan Meyer, Präsident